

Die Wahl Lothars mußte bei den Staufern als Verweigerung des legitimen Erbanspruchs iure hereditario Herzog Friedrichs auf das Regnum gewertet werden und zu einer tiefen Verbitterung gegenüber dem sächsischen Usurpator und seinem Anhang führen. Dies kam im Verhalten Herzog Friedrichs unmittelbar nach der Wahl Lothars unverhohlen zum Ausdruck ⁹¹⁾. Seine *referentia* vor Lothar dürfte nicht mehr als eine Höflichkeitsgeste gewesen sein; denn mit der Ablehnung des angebotenen Leiheguts mit einem Jahresertrag von 200 Mark brachte er eindeutig zum Ausdruck, daß er nicht bereit sei, eine persönliche Verpflichtung gegenüber Lothar einzugehen, wie sie mit der Annahme rechtlich verbunden gewesen wäre. Da sich wohl auch in den folgenden Wochen abzeichnete, daß er nicht gewillt war, Lothar als König den Reichsdienst zu leisten, indem er auf Hoftagen erschien ⁹²⁾, so war seine Ächtung und die anschließende Einziehung seines Reichsgutbesitzes im Wege der Reichsexekution unabwendbar, wenn sich Lothars Königtum behaupten und durchsetzen wollte. Auch hier eine Parallele zum Vorgehen Ottos I. gegen die Söhne Herzog Arnolfs von Baiern.

Wie sehr aber den Fürsten um Lothar daran gelegen war, einen Ausgleich mit dem Staufer nicht zu erschweren, sondern mit der Ächtung und Einziehung seines Reichsgutes nur die Anerkennung des Königtums Lothars und damit den Verzicht auf die Nachfolge im Reiche zu erzwingen, zeigte sich bereits auf dem Hoftag, den Lothar gegen Ende November 1125 in Regensburg abhielt ⁹³⁾. Die Annalen des Klosters

⁹¹⁾ So berichtet die *Narratio de electione Lotharii in regem Romanorum* c. 7, ed. W. Wattenbach, MGH SS 12 S. 511 f.: *Lotharius ... ab episcopis ... et abbatibus ... fidelitatem non indebitam de more suscepit; a nullo tamen spiritualium, ut moris erat, hominum vel accepit vel coegit. Deinde confluebant hinc inde regni principes, fidelitatem suam tam in hominio quam sacramento regi domino firmaverunt, et debitum regi honorem deferentes, quae regni fuerunt, a rege susceperunt. Videns itaque dux Fridericus contra dominum non esse consilium vel potentiam hominum, qui tot tantorumque principum animos contra spem omnium collegit in unum, tertia demum die — Ratisponensis episcopi ceterorumque principum consilio precibusque correctus — ad curiam rediit; et ducentas marcas, quibus eum rex prius inbeneficiare promiserat, satis honeste refutans, debitam regi iam domino suo referentiam exhibuit, et cum eo sic in gratiam et amicitiam tanto stabilius quanto liberius rediit.*

⁹²⁾ Zur Reichsdienstpflicht gehörte vor allem auch die Verpflichtung, auf Hoftagen zu erscheinen. So ließ sich Herzog Heinrich Jasomirgott im Privilegium minus (oben Anm. 7) ausdrücklich bestätigen: *dux vero Austrie de ducatu suo aliud servitium non debeat imperio, nisi quod ad curias, quas imperator in Bawaria prefixerit, evocatus veniat.*

⁹³⁾ Siehe hierzu Wilhelm Bernhadi, Lothar von Supplinburg, Jbb. der deutschen Geschichte (1879) S. 54 ff.